

Reinhart Koselleck

Sprachgeschichte und politische Anthropologie



Geboren 1923 in Görlitz. Studium der Geschichte, Philosophie, des Staatsrechts und der Soziologie an den Universitäten Heidelberg und Bristol. Promotion 1954 in Geschichte, Habilitation 1965. 1966/67 Professor für Politische Wissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. 1968–73 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Heidelberg. 1974–88 Professor für Theorie der Geschichte an der Universität Bielefeld, seit 1988 Gastprofessor an der University of Chicago. Bücher u. a.: *Preußen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848*, 1967; *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, 1979. Adresse: Universität Bielefeld, Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Abt. Geschichte, Postfach 8640, D-4800 Bielefeld 1.

Nach einer Unterbrechung des Forschungsstipendiums — im Herbst 1988 lehrte ich an der University of Chicago — konnte ich meine Arbeiten in Berlin wieder aufnehmen. Ich mußte weiterhin Artikel zum Lexikon ‚Geschichtliche Grundbegriffe‘ redaktionell bearbeiten und habe mich selbst mit zwei Themen beschäftigt. Erstens untersuchte ich die temporalen Strukturen, die die Ereignisgeschichte auszeichnet, um sie zu unterscheiden von den temporalen Strukturen, die die Sprache vor, während und nach den Ereignissen aufweist. Diese Arbeit diente auch dem Artikel ‚Zeit‘ im genannten Lexikon. Leitende Hypothese blieb, daß die beiden Zeitebenen nie zur Deckung kommen, sich nie zur Gänze aufeinander beziehen lassen, so sehr sie aufeinander verweisen. — Auch die zeitlichen Horizonte der Quellengattungen lassen sich dementsprechend verschieden einstufen: Je nachdem ob es sich um politische, situationsbezogene Texte handelt oder um rechtliche Texte, die auf Wiederanwendung zielen müssen, oder um theoretische Texte, die praxisübergreifende Geltung beanspruchen. Die zeitlichen Indikatoren aller Texte unterscheiden diese sowohl unter sich wie von den politischen, sozialen und den geschichtlichen Zusammenhängen, auf die sie sich beziehen. — Während

der Debatte meiner Thesen im Kolleg wurde besonders danach gefragt, ob sich und wie sich die verschiedenen Veränderungsgeschwindigkeiten überhaupt vergleichen ließen, denen sowohl die sprachlichen Aussagen wie die Ereignissequenzen unterliegen.

Insgesamt bin ich mit meinen Studien zu einer geplanten Historik einen guten Schritt vorangekommen, nicht zuletzt durch die zahlreichen Diskussionen, die sich halb geplant und halb spontan im Kolleg ergeben haben.

Auch meine zweite Fragestellung nach dem politischen Totenkult der Neuzeit konnte vorangetrieben werden. Eine internationale Tagung hat sich anhand der Denkmäler mit den Übereinstimmungen und mit den Unterschieden beschäftigt, die die Kultformen in den jeweiligen politischen Handlungseinheiten und ihren gesellschaftlichen Formationen aufweisen (siehe meinen Seminarbericht). Ohne die wirksame Planungshilfe des Kollegs hätte die Konferenz nicht stattfinden können. Deshalb verabschiede ich mich mit einem großen Dank an das Wissenschaftskolleg.